05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Naßgestreckte Riemen. Dahlios gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Drucksachen fertigt schnell u. billigst Euskirchener Volkszeitung Hochstraße 11.

Es gibt nicht Besseres als
Musikalische Edelsteine Bd. IV
denn dieser Band enthält **46 wirkliche Schlager**, moderne und beliebte Werke aus Operetten, Possen, Opern 2c., Salonstücke, Tänze und Märsche, ernste und heitere Lieder in konkurrenzloser Zusammenstellung. — Aus dem Inhalt:

Zimzauber	Martha	Die Parade d. Zinnsoldaten
Hoheit tanzt Walzer	Große Rosinen	Ballgeflüster
Cavalleria rusticana	Autoliebchen	Fasirmation
Der liebe Augustin	Die verkaufte Braut	Kaiser Friedrich-Marsch
Puppchen	Der kleine König	Zwei Aeuglein braun
Mit Wien	Die Studentengräfin	Das Glück ist a Vogerl.
Die Kinokönigin	Berlin wacelt	

Preis M. 4,— no. **Geschenkband M. 6,— no.**
Einzelnet der Piecen sonst ca. M. 80,— bis 100,—.
Schöner, klarer Druck! Künstlerischer, dauerhafter Einband!
Band 1—3 sind in allen Musikalien- und Buchhandlungen zu denselben Preisen käuflich, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme vom Verleger
Anton J. Benjamin, Hamburg 11, Kgl. Schwed. Hofmusikalienhändler.

Bekanntmachung.

Eingegangene Klagen veranlassen mich, die Bestimmungen des § 20 der Wege-Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Cöln vom 27. Oktober 1909 betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke nachstehend in Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig bemerke ich, daß die Polizeibeamten Weisung erhalten haben, ihr Augenmerk auf die Beleuchtung der Fuhrwerke zu richten und Uebertretungen der Bestimmungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

§ 20 der Wege-Polizeiverordnung.

„An der in der Fahrrichtung linken Seite eines jeden auf einem öffentlichen Wege befindlichen Fuhrwerks (einschließlich Schlitten) muß während der Nachtzeit mindestens eine hellbrennende Laterne so angebracht sein, daß die Nummerinschrift nicht verdeckt wird. Die Scheiben der Laternen dürfen nicht farbig sein.

Die Laterne muß derart angebracht sein, daß ihr Schein sowohl den Entgegenkommenden wie dem Ueberholenden deutlich und weithin sichtbar ist. Wo das nach der Bauart oder Ladung des Fuhrwerks oder aus anderen Gründen mit einer Laterne nicht erreichbar ist, insbesondere wenn zwei Fuhrwerke aneinander gekoppelt sind, müssen mindestens zwei Laternen in zweckentsprechender Weise, davon jedenfalls eine vorne an der linken Seite in der Fahrrichtung, angebracht werden.

Fuhrwerk, das ausschließlich zur Personenbeförderung dient, muß durch zwei Laternen beleuchtet werden, die an den Seiten soweit wie möglich nach vorne zugebringen sind.

Als Nachtzeit gilt die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis zu einer halben Stunde vor Sonnenaufgang. In den Orten, in denen öffentliche in der vorgenannten Zeit andauernd brennende Straßenbeleuchtung besteht, bestimmt sich die Nachtzeit nach der Zeit, während der die Straßenlaternen brennen.

Euskirchen, den 29. September 1913.

Der Königliche Landrat: Kaufmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 6. November 1913, vorm. 11½ Uhr, soll in der Ortsmitte von **Langendorf** bei Müsch

1 starkes Arbeitspferd (4jähr.)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Reuber,
Gerichtsvollzieher in Euskirchen, Allerstraße 8.

Städt. Gesangverein Euskirchen
(gem. Chor).
Heute Mittwoch den 5. Nov.
Gesamtprobe.
Zu dieser Probe werden die Damen und Herren des Chores recht **zahlreich** eingeladen mit der Bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

2 Schreinergesellen
sofort gesucht.
Peter Gombert,
Frauenbergerstr.

Tüchtige
Maschinenschlosser
sofort gesucht.
Carl August Söhne
G. m. b. H.

Von der Reise zurück
Dr. L. M. Hopmann
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
Eifa, Burgmauer 21.

Kölner Lotterie.
Ziehung im Würzenich zu Cöln am 22. und 23. Okt. 1913.
100000 Mk.

1 Hauptgewinn	50000	M
1 Hauptgewinn	10000	„
1 Hauptgewinn	5000	„
1 Gewinn a 1000	1000	„
5 Gewinne a 500	1000	„
5 Gewinne a 300	1000	„
10 Gewinne a 100	1000	„
20 Gewinne a 50	1000	„
50 Gewinne a 20	1000	„
100 Gewinne a 10	1000	„
4800 Gewinne a 5	24000	„

Kölner Lose a 3,00 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme,
M. Lion, Glücks-Kollekte,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als Kohlen, Briketts, gepaltenes Holz, Stockkuchen usw., ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen,
Metzgheimerstraße 1,
Kohlen-, Briketts- u. Kartoffelhdl.

Schönes
Einfamilienhaus
enthaltend 5 Räume und 2 Mansarden nebst Hausgarten äußerst preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Zimmer
zum 1. Dezember zu vermieten
Wilhelmstraße 5.

Prozession
von Arloff nach Barweiler
zur Verehrung der Mutter Gottes
und zum Trofte der armen Seelen
am Sonntag den 9. November. Morgens mit dem ersten Zuge von Arloff bis Münstereifel, dann zu Fuß bis Schuld, von Schuld mit der Bahn bis Adenau, von dort zu Fuß bis Barweiler. Am anderen Tage auf demselben Wege zurück.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Konserven!!!
Alle Sorten Obst- und Gemüse-Konserven sind in frischer prima Ware bei mir eingetroffen; ferner empfehle ist. Tafelobst, Birnen, Aepfel, Trauben, frischen Schellfisch, Rollmopsen usw. Alles in guter Ware zu äußerst billigen Preisen.
Kasp. Mirgel Ww.,
Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Automobil-Vermietung.
Geschlossener Wagen.
Johann Schäfer, Ostpstraße 2. Fernruf 314.

Für Schneider, Schneiderinnen! Für Hausbedarf!
Ein großer
Zuschneide- und Näh-Unterrichts-Kursus
beginnt am **15. November** in Euskirchen im Hotel **Ferdinand Reuter, Bahnstraße.** Der Zuschneide- und Nähunterricht wird unter Garantie erteilt.
Tages- und Abend-Unterricht.
Anmeldungen wolle man an Herrn Obermeister **J. Winkel,** Euskirchen, Kapellenstraße, gefälligst richten, der auch jede Auskunft erteilt.
Mit Hochachtung
Jos. Schaefer, Fachlehrer.
Gepr. Herrenschneidermeister, gepr. Damenschneidermeister.
Eigene Unterrichtskurse in Düren und Jülpich.

Die **Dampfwaschmaschine** System Krauß ist die beste und im Gebrauch die **billigste.** Das Drehen kann ein Kind besorgen und erzielt man **blendend weiße Wäsche.** Ebenso sind die
Badeapparate
(Kinder-, Sitz-, Wellen- und Wiegenbadewannen), System Krauß, unübertrefflich und werden von keinem andern Fabrikat erreicht.
Fabrikniederlage bei
Johannes Wagner,
Mechaniker,
Kommerzstr. 12. **Euskirchen** Telephon 201.
Bequeme Ratenzahlungen.

Kaffee-Wirstschaft „Rheingold“
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commerherstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Verloren.
Am Sonntag auf dem Wege zur **Herz-Jesu-Kirche goldenes Kreuzchen** mit Kette (Kommunionandenken) verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen
Neues Billard.
Reine Weine. Münchner Bier.
Helle und dunkle Biere. Lösch.
Schöne Logierzimmer.
Gesellschaftslokal für Vereine.
Gute Küche. Angemessene Preise.

Euskirchener Fischhalle.

Gebbische! Lebende Seemuscheln!
Erhalte Donnerstag und Freitag wiederum große Zufuhren direkt von der See in frischester Eisposchung lebendfrischer Zubelsen, Kopfbaß, per Pfd. 20, im Ausschnitt ohne Unterschied der Größe 25, großer Schellfisch, kopflos, 30, im Ausschnitt 35, Goldbarsch, Seegunder, feinster rotzer, Pfd. 15, kopflos 20, Feinster Seelachs, Köhler Pfd. 20, im Ausschnitt, ohne Unterschied der Größe, 25, Seefisch Pfd. 35. Ferner empfehle bessere Fische: Ia. Geschlitzt (Kaiser) 2—4 Pfd. 60, daß Pfd. mach es gibt, Kardiau-Schellfisch, hell und fett, nur 35, Grönfische, Portugiesischfischfisch Pfd. 20, Schellen zum Braten Pfd. 25, schmeckend geräucherter Glasfisch Pfd. 30, Schellen, groß, Pfd. 40, Bremerhafen Pfd. 30, Flußfisch, Brasen, Karpfen, Hechte, Schleien, Aale, lebendige und marinierte Fische.
Mache meine werten Kunden nochmals darauf aufmerksam, daß ich schon seit 19 Jahren meine Fischmarken den nur erstklassigen Firmen beziehe und in meiner Räucherei, Marinierei und Fischsiederei nur das Beste verarbeite, und jeden frischen Fisch-Räume zu jeder Zeit zur Einsicht offen.
Ignatz Schneider, Eigene Fischräucherei am Platze.
Kiosterstraße Nr. 4 Telephon 316.
NB. Für Festlichkeiten liefere binnen 24 Stunden Rheinfische Hechte, Karpfen, Steinbutt usw. zum billigsten Tagespreis.

Hauderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mühlenstraße 3,
hält sich zu Fuhren bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Brechwagen in jeder Größe und Karbauer zur Verfügung.
Telephon 342.

Zehnter Jahrgang. Nr. 257. Donnerstag, 6. November 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich sonntags zum Ausnahme der Sonn- und Festtage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

— Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. —

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Besuch des Königs der Belgier.

Berlin, 5. Nov. Dienstag der Belgier ist heute nachmittag um 1 Uhr zum Besuch des Kaiserpaares auf der Station Wildpark eingetroffen. Der Kaiser empfing den König auf der Station und geleitete ihn im Automobil zum Neuen Palais, wo der König in den roten Kommern Wohnung nahm. Alsbald nach der Ankunft nahmen der Kaiser und der König den Tee bei der Kaiserin. Um 8 Uhr war im Apollosaal eine Tafel im kleineren Kreise. Hierbei sah die Kaiserin zwischen dem Königs der Belgier und dem Reichskanzler; gegenüber saß der Kaiser zwischen dem belgischen Gesandten Baron Beyens und dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf de Jonghe. Geladen waren u. a. der belgische Militärattaché Major de Meulete.

Ludwig III., König von Bayern.

München, 5. Nov. Die Proklamation des Königs Ludwig III. erklärt: „Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist und daß die Art seines Leidens jede Möglichkeit einer Besserung ausschließt. Die ernste Sorge um des Landes Wohl bestimmte uns zu dem schweren Entschluß, im Grund des Verfassungsgesetzes, Verfassungsurkunde und den Thronvertrag zu erfüllen. Wir hoffen, daß es Gottes Gnade gelingen wird, des Landes Wohl zu sichern. Zur Ausübung der Regierung bis zum Ablaufe unserer Regentschaft ernennen wir Unsern Onkel Prinzen Leopold von Bayern, Königlichen Hoheit, zum Prinzregenten.“

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold“

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commerherstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Sotarchiv

Ein Besuch bei dem geistesknappen König Otto.

Der Bayerische Kurier bringt, offenbar aus der Feder des Zentrumsabgeordneten Giehrl, einen langen Bericht über den am 4. d. M. erfolgten Besuch zweier Abgeordneten bei König Otto. Die beiden Abgeordneten wurden von Baron Stengel, dem Hofmarschall des Königs, mit den Worten eingeführt: „Ihre Majestät, sind die Herren Caffelmann und Giehrl, die bitten, eine Audienz bei mir zu bitten.“ Die Abgeordneten befanden sich in einem prächtigen Empfangssaal, aber die Wände und Türen waren gepolstert. An der dunkelsten Stelle zwischen zwei Fenstern steht an der gepolsterten Mauer ein kräftiger großer Mann, der ohne Unterbrechung derselben, drei kleine Schritte hastig vorwärts, dann wieder zurücktrippelt, unaufhörlich, ohne anzuhalten, an derselben Stelle. Die Hände gestikulieren und bedecken kleine Kreise. Die Finger sind fortwährend in Bewegung. Jetzt führt der kranke Kopf auf, jetzt streckt er die Hand in die Höhe. Dabei wirkte er fortwährend in abgerissenen, unverständlichen Lauten, auch Schimpfworte einmischend. Offenbar hört er fortwährend Gesprächen und kämpft mit Wahnvorstellungen. Es war ein bis ins Mark erschütterndes Bild. Die Besucher werden keines Blickes gewürdigt. Der Kranke reagiert mit keinem Worte, mit keiner Bewegung auf die Anrede, sondern fährt fort in seinem ruhelosen Vorwärts- und Rückwärts, des, automatisch wirkend, von den Gehbewegungen eines Gesunden völlig verschieden ist. Man hört nur abgebrochene, heftig hervorgestoßene Worte, worunter Lu und Bra, die Namen des verstorbenen Königs Ludwig II. und des verstorbenen Generaladjutanten Prance bedeutend, vorwiegen. Seit 10 Jahren wurde bei dem Kranken nichts beobachtet, was als sicherer Augenblick aufgefassen wäre. Der König ist sehr gealtert und etwas gebeugt, mit grauem Kinnbelbart und noch ziemlich reichlichem Kopfhaar. Seine Gesichtszüge sind geistig, der Mutter ähnlich geschnitten. Die Stirn verschwindet unregelmäßig Nahrung. Im Nebenzimmer ist ein Tisch auch mit Speisenflammen an einem Gitter befestigt. Während des Besuches der Abgeordneten schlürfte der König plötzlich ein Glas Wasser, um Tee zu trinken. Da er unruhig wurde, bat der Arzt die Besucher, sich zu entfernen. Aber bevor sie sich umwenden konnten, schlürfte der Kranke ein unsinnes, nichtsvorgelesenes Gedicht mächtig in die Ecke. Er unterhielt sich dann mit dem Aufseher einzelner Stücke. Im Bad müssen öfter lind Wärter den Kranken festhalten.

Zum Kartell der schaffenden Stände.

Gegenüber den verlautenden Berichten der Presse über den angeblich erfolgten Zusammenschluß der drei schaffenden Stände Landwirtschaft, Handwerk — zur „Gemeinschaftsarbeit“ stellt der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages fest, daß bisher lediglich Vorbesprechungen zwischen den Vertretern dieser drei Stände der Deutsche Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, zu dieser Frage offiziell überhaupt noch nicht Stellung genommen haben.

Zur Sache selbst würde der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages eine Arbeit der berufenen Interessenvertretungen der drei schaffenden Stände, die je unter voller Wahrung der eigenen Selbständigkeit und dem Streben nach gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen der einzelnen Gruppen getragen ist, in der Erwartung begrüßen, daß die berechtigten Interessen des deutschen Handwerks und seiner Arbeit auch bei den anderen Berufsgruppen ein gleiches Verständnis und gleiche Rücksicht finden.

Insbesondere erklärt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, daß er es als seine Aufgabe betrachtet, bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge in vollem Umfange gemäß der Pflicht der Vertretung sämtlicher Interessen des Handwerks alle einschlägigen Fragen zu behandeln, um möglichst auf eine Ausgleichung entgegengesetzter Interessen hinzuwirken und die vorhandenen berechtigten Wünsche in jeder Weise, insbesondere auch durch persönliche Verhandlungen, zu fördern.

Der Absatz im Zündholzkonsum.

Das mit dem 30. September abgelaufene dritte Jahr seit dem Inkrafttreten des Zündwarenkonsumgesetzes weist einen Rückgang in den Entsagsziffern der Zündwarenkonsumer gegen das Vorjahr auf. Während im Jahre 1911/12 die Gesamteinnahme vom 1. Oktober bis 30. September 22 823 581 M betrug, wie die vier letzten Monate aus den beiden Jahren einander gegenüber stellen. Im Vorjahre wurden in den Monaten Juni, Juli, August und September 4 815 476 M weniger umsetzt, in derselben Monaten des laufenden Jahres jedoch nur 6 500 309 M, mithin 1 247 836 M weniger. Allein der Monat September schließt mit einem Mehrer von 758 982 M gegen das Ergebnis vom Ende zu trinken. Da er unruhig wurde, bat der Arzt die Besucher, sich zu entfernen. Aber bevor sie sich umwenden konnten, schlürfte der Kranke ein unsinnes, nichtsvorgelesenes Gedicht mächtig in die Ecke. Er unterhielt sich dann mit dem Aufseher einzelner Stücke. Im Bad müssen öfter lind Wärter den Kranken festhalten.

Zum Kartell der schaffenden Stände.

Gegenüber den verlautenden Berichten der Presse über den angeblich erfolgten Zusammenschluß der drei schaffenden Stände Landwirtschaft, Handwerk — zur „Gemeinschaftsarbeit“ stellt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages fest, daß bisher lediglich Vorbesprechungen zwischen den Vertretern dieser drei Stände der Deutsche Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, zu dieser Frage offiziell überhaupt noch nicht Stellung genommen haben.

Zur Sache selbst würde der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages eine Arbeit der berufenen Interessenvertretungen der drei schaffenden Stände, die je unter voller Wahrung der eigenen Selbständigkeit und dem Streben nach gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen der einzelnen Gruppen getragen ist, in der Erwartung begrüßen, daß die berechtigten Interessen des deutschen Handwerks und seiner Arbeit auch bei den anderen Berufsgruppen ein gleiches Verständnis und gleiche Rücksicht finden.

Insbesondere erklärt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, daß er es als seine Aufgabe betrachtet, bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge in vollem Umfange gemäß der Pflicht der Vertretung sämtlicher Interessen des Handwerks alle einschlägigen Fragen zu behandeln, um möglichst

---

20) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elstor.

Nachdruck verboten.

Ein verständnisvoll lächelnder Blick Hebenroths belehrte Herald, daß der Vetter seine Gedanken erriet. Doch zugleich mahnte ihn auch dieser Blick, daß er kein Recht habe, Edelgard zu zürnen — hatte er doch selbst die Vergangenheit durch eine neue Verlobung, die ihm eine glänzende Zukunft eröffnen sollte, auslöschen wollen.

Ueber Dort mit allen Bedenken, Zweifeln und überflüssigen Gefühlen! Edelgard selbst zeigte ihm, wie man das Leben angreifen, wie man sich über solche Gedanken und Gefühle hinwegsetzen mußte.

So trat er denn in vollkommener Fassung — nur ein leichtes, ironisches Lächeln umspielte seine Lippen — auf das Brautpaar zu.

„Auch ich gestatte mir, Erzellenz, meine Glückwünsche zu Füßen zu legen,“ sprach er mit höflicher Verbeugung.

„Ich danke verbindlichst, Herr von Fredersdorff,“ erwiderte der Minister, ihm die Hand reichend. „Auch im Namen meiner Braut danke ich Ihnen. Haben Sie Edelgard schon begrüßt?“

„Ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen,“ entgegnete Herald mit leichter Schärfe im Ton, „die frühere Bekanntschaft mit Fräulein Lynden zu erneuern.“

Ein solcher, scharfer Blick aus den flugen Augen des Ministers streifte ihn.

„Ja, ich weiß,“ sagte er dann. „Sie kannten sich früher. Meine Braut hat mir von Ihnen erzählt. Herr von Fredersdorff.“

Herald verbeugte sich.

Jetzt wußte er, woran er war. Der neue Bräutigam kannte die Vergangenheit Edelgards — da hieß es sehr vorsichtig sein, wenn er nicht die Hoffnung auf eine eigene Zukunft verscherzen wollte.

„Ich hoffe, Erzellenz,“ sagte er in bittendem Tone, „daß mit diese früheren Beziehungen Ihr Haus und Ihre Familie nicht verleidet . . .“

„Durchaus nicht, Herr von Fredersdorff. Nicht wahr, Edelgard. Herr von Fredersdorff wird uns stets willkommen sein?“

„Ich müßte keinen Grund, weshalb dies nicht der Fall sein sollte,“ entgegnete Edelgard kühl und stolz.

Herald verbeugte sich abermals und zog sich zurück, scheinbar ruhig und gefaßt, aber im Herzen einen bitteren Groll gegen dieses Mädchen hegend, dessen Stolz und Unnahbarkeit ihn so verletzte und so tief niederdrückte.

Da sah er in die aufmerksam und dann forschend auf ihn gerichteten Augen Else's.

Wußte sie auch von seiner früheren Verlobung mit Edelgard?

Dann konnte er nur gleich wieder nach Fredersdorff zurückreisen, dann war alle seine Mühe umsonst.

Rasch entschlossen trat er auf Else zu.

„Auch Ihnen darf ich wohl gratulieren, gnädiges Fräulein. Sie sind gewiß mit der Wahl Ihres Herrn Vaters einverstanden, da Sie stets mit solcher Begeisterung von Ihrer früheren Erzieherin sprachen.“

„Ich bin allerdings überzeugt, Papa konnte keine bessere Wahl treffen.“

„An der Tat — Sie haben recht . . .“

„Eine Frage, Herr von Fredersdorff . . . Sie — Sie kannten Edelgard schon?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Ich glaubte zu bemerken, daß Sie bei ihrem Anblick erschraken . . .“

Er lachte gezwungen auf.

„Erschrecken ist wohl nicht der richtige Ausdruck, gnädiges Fräulein. Ich war nur erstaunt.“

„So kannten Sie Edelgard also?“

„Mein Gott, ja — wie man eine junge Dame der Gesellschaft kennt. Da darf man denn wohl erstaunt sein, diese Dame in solcher Stellung wiederzufinden.“

„Nur das war der Grund Ihres — Erstaunens?“

„Welchen Grund sollte ich sonst haben? Aber nun gestatten auch Sie mir eine Frage. Welches Interesse nehmen Sie daran, ob ich Fräulein Lynden schon gekannt habe oder nicht?“

Eine heiße Glut stammte in Else's Wangen empor, dann jedoch sie vermurrt und beschämt die Augen nieder.

Ein Lächeln der Befriedigung glitt über Heralds Gesicht. Was kümmerte er sich noch um die Bergangenheit? Die Zukunft lag ja so rosig und glänzend vor ihm!

Das Fest nahm seinen Fortgang. Nach dem Diner versammelte sich die Jugend zum Tanz in dem großen Saale, während die älteren Herrschaften sich in die Nebenräume verteilten.

Herald gab sich ganz dem frischen Jugendzauber Else's hin. Er vergaß, was hinter ihm lag, und las mit geheimer Freude die aufleuchtende Reigung zu ihm in den lachenden blauen Augen des jungen Mädchens.

Als ihm Else dann zu einer Quadrille von Lentnant von Bebenroth entführt wurde, trat er aufatmend in einen Nebenraum, einen kleinen boudoirähnlichen Salon, der leer war. Er wollte endlich mit seinen Gedanken ins klare kommen. Sollte er heute Abend schon ein Ende machen? Er wußte, daß, wenn er Else gegenüber das entscheidende Wort sprach, diese ihn nicht zurückweisen würde. Ihre lachenden, glückstrahlenden Augen redeten eine gar zu beredte, deutliche Sprache.

Aber eine gebeimte Stimme sagte ihm auch, daß er ein Unrecht begehe, wenn er jetzt schon dem jungen Mädchen entschiedend nahe trat, wo er noch immer in dem Banne der Vergangenheit lebte. Er glaubte bestimmt abgeschüttelt zu haben, aber das Wiedersehen mit Edelgard bewiesen ihm, daß er noch nicht vergessen hatte, daß jeder Bann ihn noch immer gefangen hielt.

Der Schmerz um die Verlorene saß noch zu tief in seinem Herzen, um frei und offen um die Liebe einer anderen werben zu können.

Aufseufzend sieß er sich in einen Sessel sinken und stützte die Stirn in die Hand.

Da rauschte ein Kleid in seiner Nähe — er blickte auf und sah — Edelgard vor sich stehen.

Er sprang empor.

05EUS201200006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Oesterreich-Ungarn.

Der Auswanderer-Skandal.

Wien, 4. Nov. Die Aktion der österreichischen Regierung gegen die unerlaubte Auswanderung Stellungspflichtiger, die mit der Verhaftung des Wiener Regierungsrates Dr. Gustav Wassic Wassiow begonnen hat und die Schließung ihrer Bureaus zur Folge hatte, wird nunmehr auf die anderen Schiffahrtsgesellschaften ausgedehnt. Heute wurden im Lemberg, Krakau und Czernowitz die Auswanderungsbureaus der Triester Schiffahrtsgesellschaft Austro Americana behördlich geschlossen und Agenten und Filialleiter, unter ihnen das Mitglied der Lemberger Handelskammer, kaiserlicher Rat Reich, verhaftet. Seine Festnahme erregt hier das größte Aufsehen. Sein Ansuchen um Pensionierung gegen Stellung einer Kaution ist abgelehnt worden. Auch Hausschlossereien haben stattgefunden. In Zolkiewnikow dauert das 10-Uhr-nutige Angestellte verhaftet worden.

Italien.

Die neue italienische Kammer.

Nachdem nun auch das vollständige Ergebnis der Stichwahlen vom letzten Sonntag vorliegt, ergibt sich das folgende Bild der Zusammensetzung der neuen Kammer: Ministerielle 290, Ministerielle Radikale 70, Verfassungstreue Opposition 19, Neunbilkaner 16, Reformistische Sozialisten 21, Offizielle Sozialisten 53, Katholiken 36, Zusammen 508. Die entsprechenden Zahlen der alten, 1909 gewählten Kammer waren: Konstitutionelle 426, Radikale 39, Neunbilkaner 20, Sozialisten 29.

Frankreich.

Wichtige Verhandlungen in Zwischenstadt.

Paris, 5. Nov. Der halbamtliche Petit Parisien schreibt anläßlich der Pariser Reise des russischen Ministerpräsidenten Kokowsoff, der heute abend hier eintreffen wird: Sicher ist, daß der russische Ministerpräsident bei den französischen Staatsmännern Unterredungen von der höchsten Wichtigkeit haben wird. Sein Besuch wird zweifellos eine Ergänzung der im vorigen Jahre während des St. Petersburger Aufenthalts des damaligen Ministerpräsidenten Poincaré getroffenen und als Ausdruck genommenen Vereinbarungen zur Folge haben. Es handelt sich darum, die neuen französischen und russischen Militärmaßnahmen in Einklang zu bringen. So russischen Militärmaßnahmen in ihre strategischen Schlußbestimmungen, die die Erfüllung des Kongresses mit vereinzelten Maßnahmen einer Macht oder einer Machtgruppe unvereinbar sei. Wenn der Vollzug und insbesondere die Einstellung der Ansicht seien, daß die Mitwirkung ganz Europas eine vorzügliche Bürgschaft gegen die etwaigen Verwickelungen bilde, dann werde man zweifellos darauf verzichten, durch eine unbedingte Methode Ergebnisse zu erreichen, welche durch ein korrektes Vorgehen sicher zu erzielen gewesen wären. Wenn jedoch die Kabinette von Rom und Wien eine eigenmäßige Handlungsweise einem regelmäßigen Vorgehen vorzuziehen scheinen, dann würden die Mächte der Triple-Entente nicht länger Zeugen dieses Spieles bleiben wollen und es gegen Maßnahmen ergreifen, um ihre Interessen und ihre Würde zu wahren. Es sei nur natürlich — und auch der Wunsch Frankreichs und Rußlands —, daß diese Aktionen gegen den Triple-Entente vor dem Zusammentritt der Londoner Konferenz unter dem Schutze und im Namen und dem der englischen Regierung verkündet.

Vorläufig ist nur das nationalistische „Echo de Paris" Organ für die vorstehende Nachricht, die allerdings, wenn sie sich bestätigen sollte, der Lage in Europa ein ernsteres Gesicht geben würde. Wir können vorderhand nur abwarten und hoffen, daß im Rahmen der Londoner Konferenz der Dreiverband dem Versuch, Oesterreich und Italien zu demonstrieren Unlust einleitet, gegen Oesterreich und Italien nicht mehr mit Gewalt, also das von der Londoner Konferenz, daß das weniger tun, als das von der Londoner Konferenz, daß das Ultimatum gegen Serbien selbständige Fürstentum Albanien in seiner Selbständigkeit und in seinem unantastbaren Gebietsbestande gegen griechische und andere Ueberfälle schützen.

England.

Eine fürchterliche Drohung.

Belfast, 4. Nov. In einer Versammlung von über 6000 Kaufleuten wurde eine Resolution angenommen, nach der bei Einführung der Selbstverwaltungs-Bill in Irland die Zahlung sämtlicher Steuern verweigert werden soll.

Bulgarien.

Die bulgarischen Unionsbestrebungen mit Rom und die russische Regierung.

Ein Organ der Metropolitanen erklärt, daß von russischer Seite alle Hebel angesetzt werden, um die Vereinigung der bulgarischen Kirche mit Rom zu verhindern. Mehrere Mitglieder der Bulgarischen Gesellschaft in Petersburg bereisen Bulgarien, um Demonstrationen gegen die geplante Union zustande zu bringen. Die Vereinigungsbewegung nehme in Bulgarien stark zu.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Großstadtpflanzen und Großstadtluft.

Die gesundheitlichen Nachteile des Großstadtlebens beschränken sich keineswegs auf die menschliche Bevölkerung, sondern Tiere und namentlich Pflanzen leiden unter ihnen mindestens ebenso stark. Die Tiere haben es verhältnismäßig leicht, sich von der Großstadt zurückzuziehen, wenn sie nicht unglücklicherweise zu den Haustieren gehören, über die der Mensch einen unerbittlichen Zwang ausübt. Die Pflanzen dagegen müssen zu machen und zu leben verstehen, wo der Samen hinfällt, und wenn von Menschen angesiedelt werden, so ist es ihnen noch weniger möglich als den Tieren, sich seiner Hoft zu entziehen.

Abgesehen davon, daß den großstädtischen Gärten durch Sorglosigkeit der Bewässerung und Düngung nicht immer so sonderer Pflege zuteil wird, der Verhältnisse dort für die Pflanzen in jeder Hinsicht ungünstig. Die Sonnenscheindauer ist im allgemeinen geringer und wird oft noch durch Gasanstalten, und Dampfkraftanlagen verschlechtert wird. Es ist beinahe rührend anzusehen, wie sich die Bäume in den Straßen zwischen dem Steinpflaster und den hohen Häusern einen sichtlichen Einspruch gegen die ihnen aufgerichtete Unterzeit und dadurch bekunden, daß sie ihr Laub früher verfärben und abwerfen.

Einer der schlimmsten Feinde der Großstadtgewächse ist der Rauch und Ruß in der Luft. Mit dem Rauch gelangen auch große Mengen von Säuren in die Atmosphäre, so daß in Ortschaften mit vielen Fabrikschornsteinen sogar der Regen eine merklich saure Beschaffenheit erhält. Diese Säuren von schwefliger Säure und Schwefelsäure, deren Wirkung sich auch in der schnellen Verderbnis von Metallbächern, Dachrinnen und eisernen Bergierungen an Stadthäusern zeigt, schädigt besonders das Laub, aber auch andere Pflanzenteile. Es ist jetzt festgestellt worden, daß die Blätter von Gartenpflanzen infolge von saurem Regen eine deutliche Verfärbung erleiden können. Diese Beobachtung läßt sich z. B. an den weit geöffneten glockenförmigen Blumen der gewöhnlichen Gartenwinde, die wegen ihrer kurzen Wachstums und ihrer geringen Ansprüche an Boden und Pflege besonders beliebt ist.

Wenn Regentropfen längere Zeit in den Blütenkelchen der Winde stehen, so zeigt sich eine Einfluß der im Regen enthaltenen Säure bemerkt. Durch die allmähliche Verdunstung des Wassers wird der Nektarsaft der Tropfen natürlich immer konzentrierter und es bildet schließlich nach ihrem völligen Verdunsten ein braunes Harz übrig, der den Sitz des Tropfens innerhalb der natürlichen Blütenfarbe deutlich angezeigt. Ist diese rote, so wird die Wirkung dunkel, aber bei einer weißen Blüte tritt Farbe der Blüten, nämlich bei jener braun, bei dieser aber rot, ein. Er arbeitete ohne Wissen.

Wenn Regentropfen längere Zeit in den Blütenkelchen der Winde stehen, so zeigt sich eine Veränderung. Sie ohne Zweifel auf einen Einfluß der im Regen enthaltenen Säure beruht

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme in Nr. 244 dieses Blattes vom 20. Oktober bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß an Stelle des erkrankten Herrn Weber Herr Klaus Steffens aus Euskirchen das Amt des Wahlkommissars übernommen hat.

Bonn, den 5. November 1913.

Die Handelskammer zu Bonn.

Geh. Kommerzienrat H. Guillaume, Vorsitzender. Dr. Ubbelohde, Syndikus.

Viehmarkt zu Satzvey

am Dienstag den 25. November 1913.

Der Bürgermeister: Menl.

Prima holl. Vollheringe
800er 10 Stck. 50 Pfg.
1000er 10 „ 40 „
Rollmöpse mit Gurkeneinlage
10 Stck. 55 Pfg.
Anton Inhoffen
Euskirchen
Neustraße 6a. Klosterstraße 5.
5% in Marken.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar ist durch Anregung eines **vollen, kräftigen**
Haar-
wuchses, bzw. der Haartrieben, folgendes bewährte und billige Mittel empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit Zucker kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pkt. 20 Pf.), danach mehrmalige tägliche kräftigst Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.35), außerdem regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährseife (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in der Hof-Drogerie Brennig Inh.: Apotheker E. Dreyer.

Kaufe
Möbel, Herde, Oefen und Partiewaren
gegen sofortige Kasse.
Jos. Heinrichs,
Klosterstraße, Alte Markt Ecke.

Vornehm
riecht ein zartes, reines Gesicht, welches jugendfrisches Aussehen u. weiches, schönes Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.
in der Hirschapotheke, Euskirchen, Hofdrogerie Brennig, Euskirchen.

Schönes
Einfamilienhaus
enthaltend 5 Räume und 3 Mansarden nebst Hofraum, Garten preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige
Maschinenschlosser
sofort gesucht.
Carl August Söhne
G. m. b. H.

2 Schreinergesellen
sofort gesucht.
Peter Gombert,
Frauenbergerstr.

Von der Reise zurück
Dr. E. W. Hopmann
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
Köln, Burgmauer 21.

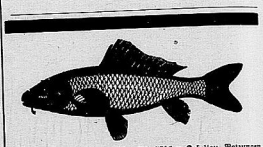
Kölner Lotterie.
Ziehung im Gürzenich zu Cöln am 22. und 23. Dez. 1913.
100000 Mk.

1 Hauptgewinn		50000 M
1 Hauptgewinn		10000 „
1 Gewinn à	5000	5000 „
2 Gewinne à	500 =	1000 „
5 Gewinne à	200 =	1000 „
10 Gewinne à	100 =	1000 „
20 Gewinne à	50 =	1000 „
50 Gewinne à	20 =	1000 „
100 Gewinne à	10 =	1000 „
4800 Gewinne à	5 =	24000 „

Kölner Lose à 3.00 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme,
M. Lion, Wechselstube, Köln, Hohestraße 52, Telephon 284.

H. Heimbach
Tuchfabrik **Hochstr. 17** Tuchfabrik
empfiehlt
prima **Bettflocken, Anzugstoffe** in **Kammgarn, Cheviots** usw.
zu den billigsten Preisen.

Kaffee-Wirschaft „Rheingold“
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.



Heute treffen frisch ein: Lebender Schellfisch u. Kabeljau, Rotzungen, Heuerschollen, gewässerter Stockfisch. Täglich frische Trauben, Italier, Marronen, Kokosnüsse, Feigen, Äpfel, Birnen, Eier frische Italiener und Landeier.
P. Tüttenberg
Euskirchen.
Markt 6. Markt 6.

Möbel. Polster- und Bettwaren.
Eisenbetten, Teppiche, Läufer, Gardinen, Kochgeschirre, Bestecks, Emaille, Alluminium, Porzellan, Steingut, Glas, : Bürsten und Korbwaren :
empfiehlt in unerreicht grosser Auswahl.
Durch die jetzt geschaffene Vergrößerung und Erneuerung meiner Ausstellungsräume, hat die bekannte und anerkannte Leistungsfähigkeit meines Geschäfts eine solche Steigerung erfahren, daß ich Verlobten und überhaupt allen Interessenten bei **Möbeln** und sonstigen oben angeführten Gegenständen beim Einkauf die größten Vorteile zu bieten in der Lage bin. Wer beim Einkauf mein **Möbel- und Brautausstattungs-Haus** als Bezugsquelle wählt, hat die unbedingte Sicherheit, in jeder Beziehung zufrieden gestellt zu werden.
Beachten Sie bitte
meine Schaufenster-Ausstellungen
Vuvenstrasse 12 und Hochstrasse 14.
Euskirchens erstes, größtes und billigstes
Möbel- und Brautausstattungs-Haus
Theo Heinrichs.
Eigene Schreinerei-, Polsterei- und Lackier-Werkstätte.
Franko Lieferung mit eigenem Fuhrwerk, auch nach auswärts.

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmusterfabrik Dresden-N. 8. Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten dieversigl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

3 Zimmer
zum 1. Dezember zu vermieten
Eifgerstraße 6.

Schönes Haus
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, 7 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres:
Hochstraße 18.

Einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten Mühlenstraße 24.

Verloren.
Am Sonntag auf dem Wege zur Herz-Jesu Kirche **goldenes Armkettchen** mit Kette (Kommunion-Andenken) verloren. Bitte gegen Belohnung selbiges abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Die schnellste Hilfe bei **Unglücksfällen** erhalten Sie durch
Telephonruf Nr. 28,
Sanitäts-Amt, 3. Feuerwehr, Rathaus.

Sammlung der Briefe und Tagebücher etc. aus Kriegszeiten.

Seit der letzten Veröffentlichung des Aufrufs sind weiter bei mir eingegangen und dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Cöln in Urschrift bezw. in Abschrift, behufs Weitergabe an die Sammel- und Aufbewahrungsstellen, eingereicht worden:

1. Von der Bin. Werner Diefenbach geb. Hoffert zu Wiffrichen als Geschenk ein an sie gerichteter Brief ihres Bruders Anton Hoffert, welch' letzterer während des Feldzugs 1870/71 beim Infanterie-Regiment 28 diente.
2. Von dem Hauptlehrer Wilhelm Wilden zu Wichterich als Geschenk Abschrift eines an seinen Vater gerichteten Briefes des Joseph Bergerhausen, welch' letzterer während des Feldzuges 1870/71 ebenfalls beim Infanterie-Regiment 28 diente.
3. Von der Frau Weiler zu Euskirchen als Geschenk vier an ihre Angehörigen gerichtete Briefe ihres Vaters, welch' letzterer während des Feldzuges 1870/71 der Feldgendarmerie zugeteilt war.
4. Von dem Gendarmerie-Wachtmeister Schäfer aus Euskirchen das von seinem Vater Karl Wilhelm Schäfer aus Eifelburg über seine Erlebnisse während des Feldzuges 1870/71 geführte Tagebuch zur Abschriftnahme.
5. Von dem Landwirt Joseph Bulig aus Hoven ein von Theo Bulig an seine Angehörigen gerichteter Brief aus dem Jahre 1815 zur Abschriftnahme.

Der Landrat: Keutmann.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Euskirchen.

Unsere Bekanntmachung vom 21. September ds. Js., die Wahlen zum Ausschuß betreffend, wird dahin berichtigt, daß alle Mitglieder der Kasse, auch Ausländer, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, an der Wahl teilnehmen können.

Ferner wird bekannt gemacht, daß alle diejenigen Personen, die nach der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 als versicherungspflichtige Mitglieder unserer Kasse beitreten haben, an den am 13. November ds. Js. stattfindenden Wahlen teilnehmen können, sofern sie das 21. Lebensjahr vollendet und sich auf der Kasse behufs Eintragung in die Listen gemeldet haben. Zweckmäßig erfolgt schon jetzt die Anmeldung der Betreffenden durch die Arbeitgeber mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab.

Die Einkommensgrenze beträgt vom 1. Januar 1914 ab 2500 ℳ pro Jahr.

Die Wahlvorschläge des Vorstandes sowohl für die Arbeitgeber wie für die Arbeitnehmer sind zurückgezogen worden. Da von seiten der Arbeitgeber nur ein Wahlvorschlag abgegeben wurde, so sind die darauf Gewählten als gewählt zu betrachten und fällt die Wahl der Arbeitgeber somit aus.

Die Wahlvorschläge der Arbeitnehmer sind vom Vorstand gebrüft und zugelassen und können nachmittags während der Bureaustunden auf der Kasse eingesehen werden.

Euskirchen, 30. Oktober 1913.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Euskirchen.

Zehnter Jahrgang. Nr. 258. Freitag, 7. November 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

— Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. —

Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Prinz Wilhelm zu Wied Fürst von Albanien.

Um die Mitte des Monats Mai d. J. brachte eine kleine ungarische Korrespondenz zuerst die Meldung, daß Prinz Wilhelm v. Wied als Kandidat für den albanischen Fürstenthron in Betracht komme. Daneben wurden eine Reihe anderer Namen genannt, so der Herzog von Urach, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Roland Bonaparte, der Herzog von Montpensier, der rumänische Prinz Obilic, Prinz Fried von Hohenzollern. Die Kandidatur des Prinzen v. Wied galt zunächst für wenig aussichtsvoll, da er relativ arm ist und nur auf mit geheimnißvollen Taschen in das Land kommen, denn das Land ist arm, die Bevölkerung, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen — so gilt Essad-Pascha in Tirana als sehr reich — wohlig verwöhnt und von einer großen Abneigung gegen das Steuerzahlen erfüllt.

Für lange Zeit nach Einführung einer festen Regierungsform ist an große Einnahmen nicht zu denken. Der aufsichtige Fürst wird daher in der Hauptsache die Kosten seines Aufenthaltes und des Regierungsapparates aus seiner eigenen Tasche decken müssen. Im Hinblick hierauf verlangt die Kandidatur des Prinzen v. Wied alsbald in der Bereitstellung von [illegible] zunächst [illegible] Mitteln, [illegible] der [illegible] [illegible] Ja, um diese Kandidatur zu fördern, wird zu [illegible] [illegible] eine Reise nach den europäischen Hauptstädten unternommen.

Diese Bemühungen waren vergeblich, denn, wenn unsere wiedergegebene Nachricht der Kreuzzeitung richtig ist — und das ist wohl anzunehmen, hat Prinz Wilhelm zu Wied die Kandidatur für den albanischen Fürstenthron nunmehr endgültig niedergelegt, offenbar unter Zustimmung der zunächst daran interessierten Mächte, nämlich Oesterreichs und Italiens. Es ist bekannt, daß die italienische, französische und russische Regierung einen Fürsten wünscht, der keiner der drei Konfessionen Albaniens angehört. Der Herzog v. Urach ist katholisch. Es ist wohl anzunehmen, daß auch Oesterreich sich diesem Wunsche gefügt und zur Kandidatur seine Zustimmung gegeben hat. Deutschland, Frankreich und England verhalten sich, wie es heißt, völlig neutral und werden keinerlei Schwierigkeiten machen. Die albanische Thronfolgerfrage darf damit als endgültig gelöst betrachtet werden.

Wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, will der Prinz zu Wied sein neues Amt bereits am 1. Januar 1914 übernehmen. Die Großmächte haben alle von ihm gestellten Bedingungen erfüllt. In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß der Prinz zu Wied jetzt vor einigen Tagen bekanntgegebenen Forderungen erweitert und den Großmächten eine neue Note überreicht hat. In dieser Note erklärt Prinz Wilhelm zu Wied, die Annahme des albanischen Thrones endgültig von folgenden Bedingungen abhängig zu machen:

1. Der Prinz wünscht, daß ihm alle Freiheiten gelassen werden, um die Konstitution festzustellen, die er seinen Untertanen geben wird.
2. Er wünscht, daß die Mächte die Integrität Albaniens garantieren.
3. Der Prinz erkennt die Gleichberechtigung aller drei in dem neuen Fürstentum vertretenen Religionen an.
4. Schließlich verlangt der Prinz die finanzielle Mithilfe der Großmächte zur Organisation und Administration der albanischen Finanzen.

Der neue Fürst von Albanien ist ein Neffe der Königin von Rumänien, steht also in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Fürstlich Hohenzollernschen Hause.

Prinz Wilhelm zu Wied steht jetzt als Rittmeister und Eskadronchef beim 3. Garde-Ulanen-Regiment. Er ist am 21. März 1876 als zweiter Sohn des Fürsten Wilhelm zu Wied aus dessen Ehe mit der Prinzessin Marie der Niederlande geboren. Am 3. Juni 1897 wurde er zum Leutnant à la suite des Regiments der Gardes du Corps ernannt und trat bald darauf zur aktiven Dienstleistung in dieses Regiment ein. Er stand in dem längeren Zeit bei der Leib-Eskadron und wurde dann Regimentsadjutant. 1906 erhielt er ein Kommando [illegible] Garde-Ulanen-Regiment. Dann wurde er in den Großen Generalstab kommandiert und rückte mit seiner [illegible] Beförderung zum [illegible] auf. Seit kurzem steht er als Rittmeister beim 3. Garde-Ulanen-Regiment. Prinz Wilhelm zu Wied gilt als ein sehr fähiger und energischer Offizier, dessen militärische Laufbahn vielversprechend begonnen hat. Er ist seit dem 30. November 1906 mit der Prinzessin Sophie von Schönburg-Waldenburg vermählt. Aus dieser Ehe ist eine Tochter hervorgegangen, die am 19. Februar 1909 zu Potsdam geboren wurde, und ein Sohn (geb. 1913).

In Albanien ist wohl seit dem Einzuge der internationalen Truppen in Scutari, welcher am 15. Mai d. J. erfolgte, einige Beruhigung eingetreten; im allgemeinen sind aber die Verhältnisse fast noch ebenso verworren, wie im Kriege. Erst die gleichmäßige Regierung eines deutschen Prinzen, der sich als Gutturpionier bewähren wird, wird in dem noch von Aufständen durchzuckten Lande mit nachhaltiger Unterstützung der Mächte Ruhe und Ordnung schaffen können. Ihr Erfüllung dieser hohen Kulturaufgabe wünschen auch wir dem Prinzen zu Wied Gottes reichsten Segen!

Das Verhältnis des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zu den Handwerkskammern.

In einer Vorversammlung zur Mittelstandstagung in M.Gladbach am 12. Oktober hielt der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes, Herr Bürgermeister Dr. Everle, vor den Führern der handwerklichen und kaufmännischen Korporationen eine Rede, die nachstehend inhaltlich wiedergegeben ist. Diese kleinen Vorlesungen werden sicher dazu beitragen, die von allen maßgebenden Handwerkerführern aufrichtig gewünschte Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern zu beschleunigen.

Unsere Stellung ergibt sich aus der Erkenntnis, daß alle anderen Stände: Landwirtschaft, Industrie, Arbeiterschaft, Beamte, Festbesoldete, Aerzte, Lehrer einheitlich organisiert sind und einheitliche Wünsche einheitlich vertreten, während die Wirtschaftstätigkeit der mittelständischen einzelnen Organisationen und Verbände bis jetzt es geradezu verhindert hat, daß eine einheitliche Meinung des gesamten Mittelstandes gebildet werden konnte, und erst recht verhindert hat, daß sie mit der dem gesamten Mittelstande zukommenden Moral zur Geltung gebracht wurde. Wenn wir daran denken, den übrigen Organisationen unsere als Einheit entgegenzustellen, so ist klar, daß das nur möglich ist, wenn jede vorhandene Interessengruppe nur einen Teil des heute von ihr eingenommenen Raumes in dem Umfang auf unsere gewerblichen Körperschaften abtreten wird. Daß das nicht freiwillig geschehen wird, können wir schon heute beobachten. Und in diesem Sinne wird unsere einheitliche Organisation einen gewissen Kampf um die Wiedererwerbung der Existenzberechtigung des gesamten Mittelstandes zu führen haben. Ich stelle nun die Frage: Ist zur Führung dieses Kampfes eine Vereinigung der mittelständischen Berufsgruppen geeigneter oder sind die Handwerkskammern geeigneter? Wir gehen von dem Standpunkt aus, daß der behördliche Charakter der Kammern sie geradezu hindert, irgend einer Organisation eines anderen Berufes etwas von dem Einfluß, den sie heute haben, zu unsern Gunsten abzugewinnen. Dieser selbe behördliche Charakter, hindert auch die Kammern daran, daß sie da, wo es nötig ist, denjenigen Behörden, die nämlich als erkrankungsgefahrlich gelten in Frage kommen, in dem Maße entgegentreten, wie es unter Umständen nötig ist. Ich erinnere hier nur an die sogenannte Schädlingsfrage, an diejenige Tätigkeit vieler Städte, die zum Schaden des Bäckers in eingene gemeindliche Funktionen, wie Fisch-, Fleisch-, Kartoffelverkauf eingegriffen hat, oder an diejenige Belästigung der Städte, die mit dem Betrieb der Gas- und Elektrizitätswerke verbunden ist und eine schwere Gefahr für das Zustandekommen derselben bedeutet.

Der Erfolg der Bewegung des Mittelstandes wird auch davon abhängen, daß die Organisation

21) Fortsetzung der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

Nachdruck verboten.

„Sie hier, gnädiges Fräulein?“

„Ich sah Sie hier eintreten, und folgte Ihnen.“

„Weshalb?“

„Um ungestört ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen. Haben Sie mir Gehör schenken? Es soll nicht lange währen . . . . .“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

Sie nahm in einem Sessel Platz und spielte eine Weile abwesend mit ihrem Fächer.

Dann blickte sie plötzlich voll zu ihm auf und sagte:

„Wollen Sie mir sagen, weshalb Sie in dieses Haus gekommen sind?“

Er war überrascht.

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten soll.“

„Lassen Sie uns offen sprechen, Herr von Fredersdorff,“ fuhr sie ernst fort. „Es handelt sich nicht allein um Ihr Glück . . . .“

Er lachte kurz und bitter auf.

„Seien Sie unbesorgt, Edelgard, ich werde Ihr Glück nicht stören.“

„Nicht um mein Glück handelt es sich,“ entgegnete sie stolz, „ich bin stark genug, mir mein Glück, mein Leben selbst zu schaffen. Es handelt sich um das Glück Elses!“

„Edelgard!“

„Ich schrieb Ihnen schon, daß ich Ihrem und Elses Glück nicht im Wege stehen will! Sie sehen, daß ich Wort halte. Ich habe mit der Vergangenheit abgeschlossen!“

„Wahrheitig, das haben Sie getan!“ sagte er in bitterem Tone.

„Ich hoffe, daß auch Sie mit der Vergangenheit abgeschlossen haben, daß Sie freien Herzens in dieses Haus gekommen sind, daß es wahre, aufrichtige Neigung — wahre Liebe ist, was Sie zu Else hingiebt. Ist das der Fall, dann können Sie darauf rechnen, daß ich Ihnen helfen werde. Ich möchte Else glücklich sehen! Ich möchte aber nicht, daß ihr Glück und ihr Leben einer — sagen wir — flugen Berechnung zum Opfer fällt!“

„Sie führen eine eigentümliche Sprache . . . .“

„Ich weiß, wie leicht ein Mädchenherz zu betören ist, glaubte ich doch selbst einst, daß es Liebe sei, was Sie zu mir führte. Und doch war es nur — flugge Berechnung!“

„Edelgard . . . Sie beleidigen mich!“

„Wieso? Sprechen die Tatsachen nicht selbst dafür? Doch lassen wir die Vergangenheit ruhen. Ich wünsche nur darüber Klarheit zu haben, mit welchen Gefühlen Sie meiner Else nahe treten. Ist es jene kluge Berechnung, die Sie dazu führt in meines Vaters Haus führte, so werde ich Ihre weitere Annäherung an Else nicht dulden!“

Er sah in eine Weile in grenzenlosem Erstaunen an.

Dann lachte er spöttisch auf und ein heftiger Zorn packte ihn.

„Sie — Sie — gewinnen es über sich, eine solche Sprache gegen mich zu führen?“ stieß er ungestüm hervor. „Sie wollen mir Vorwürfe machen? Sie, die Sie haben mich nach flügerer Berechnung, als Sie mir vorwerfen können, eine Verbindung geschlossen haben, welche nunmehr auf wahrhafter, edler, uneigennütziger Liebe beruhen kann! Ich will es Ihnen offen gestehen, daß die Vergangenheit in mir nicht tot war — daß ich mich damals mit blutendem Herzen getrennt habe — daß ich Sie wahrhaft, mit heißer Leidenschaft geliebt habe — daß ich ein glücklicher, hoffnungsarmer Mensch geworden bin — daß ich mich wieder emporranken wollte an der frischen Jugend und der unschuldsvollen Neigung jenes lieblichen Kindes! Sie — Sie haben jetzt alles zerstört — das heilige Andenken an die Vergangenheit und die Hoffnung auf die Zukunft! In christlichen Kreisen wollte ich die Schatten der Vergangenheit beseigen — in ehrlicher Neigung mich um die Liebe jenes Mädchens bewerben! Ich liebte Sie — ich achtete sie hoch — Sie waren mir der Inbegriff alles Edlen und Guten — Sie haben mir das alles zerstört! Alles — alles! Sie wollen mir Vorwürfe machen, ich sei in flugger Berechnung in dieses Haus gekommen? Sie, die Sie selbst aus flugger Berechnung dem alternden Manne, dem Millionär, dem Minister die Hand zu einem Bunde ohne Liebe reichen? Ich werde tun, was mir meine Ehre und mein Gewissen erlauben und gebieten! Sie aber — Sie fürchte ich nicht — Sie achte ich nicht mehr . . . .“

Wie eine Marmorstatue, mit totenblassen Wangen, mit sodestarren Augen fand Edelgard da vor dem zürnenden Manne. Mit einemmal stürzte das ganze Gebäude ihres Lebens, ihres Geschickes, das sie so künstlich aufgerichtet, in sich zusammen und sie erkannte, daß sie sich selbst betrogen hatte, daß sie im Bezirk fand, auch diejenigen, welche sie glücklich machen wollte, zu betrügen.

Da streckte sie in unwillkürlicher Bewegung die Hand nach ihm aus und ihre bleichen, zuckenden Lippen flüsterten seinen Namen.

Er riß ihre Hand zurück.

„Leben Sie wohl — Sie finge — Rechnerin!“ lachte er spöttisch und verließ schnell das Gemach.

Sie lebloss starrte Edelgard ihm nach und sah ihn in dem glänzenden Gewühl des Festes verschwinden.

Dann sah sie mit einem wimmernden Wehelaut in den Sessel zurück und verbarg krampfhaft schüttelnd das Gesicht in die Hände.

Und um sie herum ertönte der laute Festesjubel und glänzten tausend Lichter — in ihr aber herrschte Totenstille und auf ihrem Herzen lastete finstere Nacht.

12. Kapitel.

Harald entfernte sich in der Absicht, das Fest überhaupt zu verlassen und jede Verbindung mit der Familie des Ministers abzubrechen. Als er jedoch den Zangsaal durchschritt, kam ihm Else entgegen. Ihr Gesicht glühte in reinster Festesfreude und mit lachenden Augen blickte sie zu ihm empor.

„Ich suchte Sie, Herr von Fredersdorff . . . .“

„Sehr schmeichelhaft, gnädiges Fräulein. Womit kann ich dienen?“

„Haben Sie denn ganz vergessen, daß Tannenwald ist?“ schmollte sie.

„Nun ja —“